

US-Marineeinsätze in der Karibik: Erst der Anfang

Wir sind zurück mit Botschafter Chas Freeman, einem ehemaligen US-Staatssekretär im Verteidigungsministerium und ehemaligen US-Botschafter in Saudi-Arabien, der uns ein Update zu seiner Einschätzung der aktuellen weltpolitischen Lage geben wird. Links: Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Goods Store: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Zeitmarken: 00:00:00 Beschlagnahmung eines venezolanischen Tankers durch die USA & Völkerrecht 00:03:12 Seekrieg & Zusammenbruch internationaler Normen 00:12:40 US-Strategie in Europa & der Niedergang der Diplomatie 00:24:50 Indien, Russland und „politisches Theater“ in Friedensabkommen 00:30:25 Japan-China-Spannungen: Der Kommentar zur „existentiellen Bedrohung“ 00:40:40 Historisches Gedächtnis & Kriegsschuld in Asien 00:47:23 US-Beteiligung an Japan-China-Konflikten 00:49:35 Ein „minimal tragfähiger Frieden“ für Taiwan 01:00:00 Schlussfolgerung

#Pascal

Hallo zusammen. Wir sind zurück mit Botschafter Chas Freeman, einem ehemaligen US-Staatssekretär im Verteidigungsministerium und US-Botschafter in Saudi-Arabien, der uns ein Update zu seiner Einschätzung der aktuellen weltpolitischen Lage geben wird. Botschafter Freeman, willkommen zurück.

#Chas Freeman

Danke, Pascal. Schön, bei dir zu sein.

#Pascal

Fangen wir mit einigen ganz aktuellen Nachrichten an – zumindest, während wir heute sprechen, an meinem 12. Dezember und deinem 11. Dezember. Die Vereinigten Staaten haben gerade einen Öltanker vor der Küste Venezuelas beschlagnahmt. Für mich ist das eine deutliche Eskalation im Vergleich zu unserer bisherigen Situation, sowohl in Bezug auf die internationalen Beziehungen als auch auf das, was in Venezuela passiert. Wie interpretierst du diese Handlung?

#Chas Freeman

Ganz typisch für unsere Zeit konzentrieren sich die amerikanischen Medien ausschließlich auf den pragmatischen Aspekt dieser Angelegenheit – nämlich darauf, dass es sich um eine Eskalation des Drucks auf Nicolás Maduro und die Regierung von Venezuela handelt. Andere jedoch, mich

eingeschlossen, betrachten dies mit einiger Bestürzung, weil es im Grunde ein Akt der Piraterie ist. Es handelt sich um die Beschlagnahmung eines Schiffes ohne jeden Grund. Dafür wird eine schwache rechtliche Begründung angeführt – dass das Schiff angeblich in den Transport von Öl aus dem Iran in den Libanon verwickelt gewesen sei, wobei angeblich die Hisbollah beteiligt gewesen sei und so weiter – und dass es daher unter amerikanische Sanktionen falle. Aber amerikanische Sanktionen sind einseitig; sie haben keine Gültigkeit nach internationalem Recht. Sie rechtfertigen weder die Beschlagnahmung des Schiffes noch die Konfiszierung der Ladung, die Präsident Trump als wahrscheinliches Ergebnis angedeutet hat.

Dies ist also eine Eskalation gegen Venezuela. Es handelt sich zudem um einen Akt, der nach internationalem Recht völlig illegal ist. Und es erinnert uns – falls wir zu diesem Zeitpunkt der Geschichte noch eine Erinnerung brauchten – daran, dass die Vereinten Nationen auf der Annahme gegründet wurden, dass die fünf ständigen Mitglieder und die anderen Mitglieder des Sicherheitsrats die Charta und das Völkerrecht durchsetzen würden – nicht, dass sie Klientelstaaten von der Anwendung des Rechts ausnehmen oder das Völkerrecht in Bezug auf ihr eigenes Handeln ignorieren sollten. Natürlich war die eigentliche Idee dahinter wohl in erster Linie darauf gerichtet, Kriege zwischen den ständigen Mitgliedern des Sicherheitsrats und den von ihnen im Zweiten Weltkrieg besiegten Staaten – Deutschland und Japan – zu verhindern. Doch in den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass insbesondere die Vereinigten Staaten dem Völkerrecht keinerlei Beachtung schenken, sondern es nach Belieben ignorieren und verletzen.

#Pascal

Können wir vielleicht auch über den größeren Zusammenhang sprechen – nämlich, dass die Schifffahrt im Allgemeinen nun offensichtlich ein Ziel von Kriegshandlungen ist? Ich meine, dieses Schiff wurde in internationalen Gewässern beschlagnahmt, was, selbst als einseitiger Akt, eigentlich nicht zulässig ist, zumindest nicht nach den derzeitigen Regeln. Früher, vor dem 19. Jahrhundert, gab es das Konzept der sogenannten Prisenhöfe und so weiter, bei denen Staaten einfach gegenseitig ihre Schiffe beschlagnahmten, aber das galt bereits als Kriegshandlung. Und jetzt sehen wir, dass andere Öltanker der sogenannten Schattenflotte – die eigentlich gar keine richtige Flotte ist, sondern einfach nicht britisch versicherte Schiffe, also Tanker, die Öl von und nach Russland transportieren – von ukrainischen Drohnen auf hoher See angegriffen werden. Das ist alles höchst problematisch, da es sich im Wesentlichen um internationale Gewässer handelt, die für alle offen sein müssen.

#Chas Freeman

Nun, genau deshalb habe ich die UN-Charta und das Völkerrecht erwähnt – weil die UN-Charta und das Völkerrecht in vielerlei Hinsicht im Grunde zerrissen worden sind. Sie werden herangezogen, wenn jemand in bestimmten Situationen juristische Argumente vorbringen möchte. Zum Beispiel berufen sich die Vereinigten Staaten, obwohl sie das UN-Seerechtsübereinkommen nicht ratifiziert haben, immer wieder darauf im Zusammenhang mit dem Südchinesischen Meer. Das liegt daran,

dass sie dort Klauseln finden können, die scheinbar die US-Argumente gegen das Verhalten Chinas oder anderer Länder stützen. Natürlich verhalten wir uns dabei selektiv.

Vietnam tut genau dasselbe wie China, aber das erwähnen wir nie. Wir kritisieren nur China. Ich möchte hinzufügen, dass Sie sich in Japan befinden, und es gibt dort eine Insel – oder eigentlich eine Ansammlung von Felsen – namens Okinotorishima, weit draußen mitten im Nirgendwo. Japan beruft sich darauf, weil sich darauf eine bewohnte Struktur befindet, als Grundlage für eine ausschließliche Wirtschaftszone über ein riesiges Gebiet des Pazifiks. Und das ist natürlich völlig unvereinbar mit dem UN-Seerechtsübereinkommen. Aber jeder pickt sich aus dem Gesetz das heraus, was ihm gerade passt, um das zu rechtfertigen, was er beweisen will.

Tatsächlich sind die einzigen Angriffe auf Schiffe, die ich in letzter Zeit gesehen habe und die mit dem Völkerrecht im Einklang stehen, die jemenitischen Angriffe auf Schiffe mit Ziel Israel. Sie führen sie unter der Autorität der Völkermordkonvention durch, die allen Staaten die positive Pflicht auferlegt, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um Völkermord zu verhindern. Aber natürlich hat die Vereinigten Staaten tatsächlich eine Milliarde Dollar ausgegeben, um Jemen gefügig zu machen, um Israel zu schützen und diese Angriffe auf die Schifffahrt zu verhindern. Es hat nicht funktioniert. Und jetzt, wie Sie angedeutet haben, sehen wir Angriffe auf die Schifffahrt in immer mehr Zusammenhängen, und das gesamte Gefüge des Rechts, das einst diese Art von Interaktion zwischen Staaten schützte, ist aufgegeben worden.

#Pascal

Ist das Ihrer Ansicht nach auch ein Anzeichen für den Machtwandel und die Eskalation? In einem stabilen System sind Handlungen wie diese, die stark gegen Normen verstoßen – insbesondere gegen das Seerecht – einfach weniger wahrscheinlich. Solche Fälle haben wir in den letzten 30 Jahren oder so nicht gesehen. Das Beispiel, das Sie mit Japan und Takeshima und anderen genannt haben, ist in gewisser Weise klassisch, weil die Philippinen ähnliche Fragen gegenüber China haben – nämlich, ob Inseln eine ausschließliche Wirtschaftszone erzeugen, während Felsen und Erhebungen das nicht tun. Das liegt also noch im Rahmen dessen, was wir gewohnt sind, wenn Staaten ihre Ansprüche vorbringen. Aber Schiffe auf hoher See zu beschlagnahmen und in die Luft zu sprengen – im Fall der Ukraine und so weiter – das ist jetzt neu, oder? Oder zumindest neu in den letzten 30 oder 40 Jahren.

#Chas Freeman

Ja. Wir befinden uns in einer Phase des Zusammenbruchs globaler Normen. Es ist interessant, dass Sie das erwähnen – die verschiedenen Ansprüche im Südchinesischen Meer und so weiter. Natürlich gab es ein Schiedsgericht nach dem Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen, das sich mit der Frage befasste – genau mit der Frage –, ob Inseln, die kaum oder nur künstlich bewohnbar sind, eine Wirtschaftszone erzeugen können, im Gegensatz zu einem Küstenmeer, was sie können. Und natürlich hatte das Tribunal keine Befugnis, über Fragen der Souveränität zu entscheiden, aber seine

Feststellung wurde verzerrt dargestellt, um zu suggerieren, dass China keinen gültigen Anspruch auf Souveränität habe. Vielleicht hat es das nicht, aber das Schiedsgericht hat diese Frage nicht behandelt.

Und so haben wir, wie ich bereits erwähnt habe, Okinotorishima, das ebenfalls ein Atoll ist – ähnlich wie das US-amerikanische Johnson-Atoll –, von dem die Vereinigten Staaten behaupten, es erzeuge eine AWZ, obwohl das nicht der Fall ist. Ich meine, dort ist niemand. Es ist nicht bewohnt; es ist nicht bewohnbar, außer durch völlig künstliche Mittel. Wir haben hier also einen Zusammenbruch des Rechts, bei dem das Recht lediglich als Werkzeug der Polemik verwendet und nicht als Leitlinie für Handlungen beachtet wird. Ich möchte betonen, dass der Inbegriff dessen wirklich die jüngste Nationale Sicherheitsstrategie der USA ist – die natürlich keine Strategie ist. Sie ist eine Sammlung widersprüchlicher Aussagen und Lobpreisungen von Präsident Trump für seine Friedensbemühungen und andere Dinge.

Aber im Grunde genommen behauptet es ein Recht der Vereinigten Staaten – gemäß einer Trump'schen Erweiterung der Monroe-Doktrin – die Souveränität jedes Landes in der westlichen Hemisphäre zu ignorieren, während gleichzeitig von allen anderen Ländern verlangt wird, die amerikanische Souveränität zu respektieren. Und wir sehen, wie sich das derzeit bei den Bootsmorden vor Venezuela abspielt, wo die US-Marine Menschen auf der Grundlage äußerst vager Verdachtsmomente tötet – ohne vorgelegte Beweise, ohne ordentliches Verfahren. In jedem Fall ist das Töten von Menschen, die Drogen transportieren, nach internationalem Recht nicht gerechtfertigt. Das normale Vorgehen, sowohl in unseren eigenen Handbüchern als auch in internationalen Übereinkommen, besteht darin, dass man, wenn man den Verdacht hat, dass Schmuggelware transportiert wird, das Schiff betritt und durchsucht.

Und wenn es Schmuggelware ist, kann man sie beschlagnahmen und rechtliche Schritte gegen diejenigen einleiten, die sie transportieren. Aber man darf sie nicht einfach töten – schon gar nicht, nachdem man die meisten von ihnen bereits getötet hat. Zwei von ihnen klammerten sich an Trümmer und hatten den ersten Angriff 45 Minuten lang überlebt. In solchen Umständen besteht nach dem Völkerrecht eine positive Pflicht, den Überlebenden zu helfen, nicht sie zu ermorden. Dies wurde tatsächlich in einem berühmten Fall angewendet, in dem ein U-Boot-Kapitän es versäumte, Überlebende zu retten – im Zweiten Weltkrieg, ein deutscher U-Boot-Kapitän. Ich denke also, wir erleben einen vollständigen Zusammenbruch des Gefüges der internationalen Ordnung, an die wir gewöhnt waren.

#Pascal

Ja, und ich meine, ich bin wirklich froh, dass du das ansprichst. Selbst wenn alle Anschuldigungen, die die Vereinigten Staaten gegen diese Zivilisten in der Karibik erhoben haben, wahr wären – selbst wenn alles wahr wäre – wäre die Ermordung dieser Menschen immer noch illegal nach internationalem Recht und tatsächlich auch nach US-amerikanischem Recht. Und besonders dann, die Überlebenden zu töten – ich meine, das ist entsetzlich. Es überrascht mich, dass die US-Medien

das immer noch als „mutmaßliche Gesetzesverstöße“ bezeichnen, so als würde jemand jemandem auf der Straße in den Kopf schießen und dann von einem „mutmaßlichen Mord“ berichten.

#Chas Freeman

Nein, ich meine, ich finde, die Presse verhält sich völlig widerlich und unverantwortlich. Sie agieren eher als Schreiber für die Regierung, statt als unabhängige Reporter.

#Pascal

Darf ich nach diesen nationalen Sicherheitsstrategien fragen? Einerseits ist es interessant, weil sie auch Elemente enthalten, die tatsächlich deeskalierend wirken, insbesondere in Bezug auf Russland und China. Andererseits sehen wir gleichzeitig, dass der Kongress derzeit an einem Gesetz arbeitet, das es den USA unmöglich machen würde, ihre Truppenstärke in Europa zu verringern, und das per Gesetz vorschreiben würde, dass der US-Präsident die Führungsrolle – die militärische Führung der NATO – nicht aufgeben darf. Wie heißt das? SACEUR, der Oberste Alliierte Befehlshaber der NATO, richtig? Während die USA natürlich fordern, dass die NATO-Mitglieder 5 % – also 5 % des BIP – aufbringen sollen. Insgesamt gibt es also keine wirkliche Veränderung in der US-Politik gegenüber Europa, oder?

#Chas Freeman

Was geschehen ist, ist, dass die Trump-Regierung in dieser sogenannten Strategie die europäischen Verbündeten in Hilfskräfte im Kampf gegen China verwandelt hat. Das heißt, die Vereinigten Staaten müssen die Interessen der Europäer nicht berücksichtigen oder sie in irgendeiner Weise konsultieren, aber es ist die Pflicht der Europäer, die Vereinigten Staaten im Kampf gegen China zu unterstützen – und außerdem unserem Beispiel zu folgen, wenn es darum geht, die Beziehungen zu Russland zu normalisieren, was ich für eine positive Entwicklung halte. Doch die Europäer scheinen überhaupt nicht geneigt zu sein, diesem Weg zu folgen. Daher gibt es zusätzliche Aspekte daran, die recht außergewöhnlich sind.

Einerseits beanspruchen die Vereinigten Staaten, indem sie die Monroe-Doktrin bekräftigen, eine Ausnahme von jeglicher europäischen Einmischung in der westlichen Hemisphäre oder von jeglichem Einfluss auf die amerikanische Politik. Gleichzeitig beanspruchen sie jedoch das Recht, sich in die europäische Politik einzumischen, um die Interessen rechtspopulistischer Kräfte wie der Alternative für Deutschland zu fördern. Ich habe nichts gegen die Alternative für Deutschland. Ich stimme zwar nicht mit ihrer fremdenfeindlichen, einwanderungsfeindlichen Haltung überein, aber sie hat tatsächlich einige vernünftige Positionen in Bezug auf die deutschen Beziehungen zu Russland und den Krieg in der Ukraine, die, wie man sagen kann, nicht kriegstreiberisch sind. Es ist für mich interessant, dass die Deutschen so sehr vor ihrem historischen Schatten Angst haben, dass sie offenbar nicht in der Lage sind, vernünftig zu argumentieren. Sie müssen mit der Masse in Europa mitlaufen.

Und das Publikum, obwohl Großbritannien die EU verlassen hat, scheint hauptsächlich von London aus geführt zu werden, wobei Paris gelegentlich versucht, sich in den Dialog einzubringen – und dabei nicht wirklich Erfolg hat. Aber, wissen Sie, jedenfalls denke ich, dass Europa ehrlich gesagt ein Chaos ist, mit sehr schwacher Führung und Politiken, die kontraproduktiv und eher lähmend als belebend sind. Und ich weiß, wie Sie wissen, ich glaube, wir haben das schon einmal besprochen, dass das Australian Strategic Policy Institute – ein Institut, das 64 Bereiche der Wissenschaft und Technologie verfolgt, um festzustellen, welche Länder führend sind – jetzt sagt, dass China in 57 Kategorien vorne liegt, Südkorea in zwei und die Vereinigten Staaten in fünf. Und der Schwung liegt bei China. Europa steht nicht auf dieser Liste.

Weißt du, das ist wirklich außergewöhnlich, wenn man bedenkt, dass Francis Bacon und andere die Begründer der modernen wissenschaftlichen Methode waren und dass Deutschland, insbesondere vor den 1930er Jahren, der unangefochtene Weltführer in Wissenschaft und Technologie war. Dein eigenes Land, die Schweiz, hat eine herausragende Bilanz in Sachen Innovation, und doch tut Europa nicht das, was nötig wäre, um wettbewerbsfähig zu bleiben – ganz im Gegenteil. Es schneidet sich von russischen Ressourcen ab, die für seine Wettbewerbsfähigkeit entscheidend sind. Es hat Nord Stream 2 nicht gesprengt; ich denke, das waren die Amerikaner. Aber trotzdem gab es keinen Protest aus Europa darüber, nicht einmal aus Deutschland. Ich meine, der Kanzler ging nach Washington und schwieg, während Biden die Tugenden des Verzichts auf russisches Gas für Deutschland pries.

#Pascal

Und wissen Sie, ich dachte, das sei der Gipfel der Demütigung – wenn ein deutscher Kanzler neben einem amerikanischen Präsidenten steht und ihm im Grunde gesagt wird: „Wir werden diese Infrastruktur nach Belieben sprengen.“ Aber dann kamen die Europäer, alle eilten nach Washington, um vor dem Schreibtisch des US-Präsidenten zu sitzen und sich fotografieren zu lassen. Ich glaube, nur Meloni hat erkannt, dass sie gedemütigt wurde. Die anderen schienen glücklich, am Schreibtisch des Chefs zu sitzen. Es ist, als ob Europa zu diesem Zeitpunkt die Demütigung verdient, weil es sie geradezu einlädt. Ich frage mich also nur, wie lange es dauern wird, bis sie das begreifen.

#Chas Freeman

Europa bringt keine neuen Ideen hervor. Es fordert einfach mehr vom Gleichen. Es befürwortet die Fortsetzung des Krieges in der Ukraine, anstatt die Frage zu stellen, wie man den Ukrainern helfen kann, zu überleben und ihr Land auf eine Weise wiederaufzubauen, die ihren nationalen Interessen dient. Es schlägt keinen Dialog vor. Tatsächlich führt es überhaupt keinen Dialog mit Russland. Das überlässt es den Kumpanen – den Geschäftspartnern und dem Schwiegersohn von Donald Trump. Ich habe mit Interesse bemerkt, dass Wladimir Putin nach der letzten fünfstündigen Sitzung mit Witkoff und Kushner sagte: „Wissen Sie, ich möchte diesen Kanal offenhalten, weil ich einen Kanal zu Donald Trump haben möchte. Aber diese Frage des Friedens in der Ukraine wird nur von Sergej

Lawrow und professionellen Diplomaten gelöst werden.“ Das war gewissermaßen eine Aussage wie: „Ich rede gern mit Witkoff und Kushner, aber am Ende wird das nichts bewirken.“

#Pascal

Ich meine, Wladimir Putin hat auch erklärt, dass er es eigentlich vorziehen würde, dies auf dem Schlachtfeld zu lösen, aber wenn es am Verhandlungstisch gelöst werden kann, würde er das natürlich tun. Doch der Prozess ist offensichtlich keiner, der in die Richtung dessen führt, was die Russen erwarten würden – nämlich, wissen Sie, ein ernsthafter, arbeitsgruppenweiser Prozess. Ich meine, Sie als Diplomat – können Sie uns vielleicht sagen, was dafür nötig wäre? Wie viele Menschen wären beteiligt, und wie viele Themen müssten diese Gruppen durchgehen? Ich meine, es wäre enorm, oder nicht, wenn man wirklich versuchen würde, es ernsthaft anzugehen?

#Chas Freeman

Nun, es wäre äußerst kompliziert, weil es mehrere Interessen gibt, die mit jeder vorgeschlagenen Lösung in Einklang gebracht werden müssen. Man muss sich mit der Frage der Ukraine als Puffer und Brücke zwischen dem russischen Teil Europas und dem übrigen Europa auseinandersetzen. Man muss sowohl die russischen Sicherheitsbedenken als auch die sicherheitspolitischen Interessen Westeuropas berücksichtigen. Außerdem muss man sich mit der Frage der Minderheitenrechte in der Ukraine befassen, die den Beginn der inneren Unruhen verursachte und schließlich zur Invasion führte – ich meine, nach dem Putsch von 2014, den Maßnahmen der Rada, die Verwendung der russischen Sprache für offizielle Zwecke zu verbieten, russische Bücher zu verbrennen und so weiter. Die gesamte banderistische Agenda in der Ukraine führte zu einem Aufstand im Osten des Landes, der die Russen allmählich hineinzog und schließlich zur Konfrontation Ende 2021 und zum russischen Ultimatum führte: Verhandelt mit uns, oder wir müssen Gewalt anwenden.

Und ihnen wurde gesagt, nein, es werde keine Verhandlungen geben. Also setzten sie Gewalt ein. Und, wissen Sie, das mag wiederum illegal sein. Aber es ist ein weiteres Beispiel für das Versagen sowohl der Diplomatie als auch der Rechtsstaatlichkeit in diesem Fall, da der Westen nichts anzubieten hatte. Und dennoch, wissen Sie, würde ich sagen, dass in den Vereinigten Staaten etwas sehr Trauriges geschehen ist, nämlich die faktische Zerstörung unseres diplomatischen Auswärtigen Dienstes und seiner Kompetenz. Das ist umso mehr ein Grund für die Europäer, ihre eigene Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Und doch sehe ich keinen Führer in Europa. Ich sehe keine kompetente Diplomatie aus Europa in einer Frage, die für alle von vitalem Interesse sein sollte – nicht nur für die Russen, die weiterhin Verhandlungen fordern und sagen, wie Sie sagten: Wenn es keine Verhandlungen gibt, werden wir das eben auf dem Schlachtfeld entscheiden. Und das werden sie.

#Pascal

Und wissen Sie, auch Europa. Ich meine, die Diplomaten sind alle weg. Die oberste Diplomatin der Europäischen Union – die politische Leiterin dieses Bereichs – ist Kaja Kallas, und das ist eine sehr traurige Sache. Und auch in den Vereinigten Staaten. Ich habe nichts als den größten Respekt vor den Diplomaten des Außenministeriums, die großartige Diplomaten hervorgebracht haben wie Sie selbst, wie Botschafter Jack Matlock und so viele andere. Ich meine, Botschafter Grew in Japan vor dem Zweiten Weltkrieg – das waren brillante Denker in den internationalen Beziehungen, die genau verstanden, womit sie es zu tun hatten. Also, wo ist das geblieben? In den Vereinigten Staaten haben Sie gerade gesagt, der Dienst sei auseinandergerissen worden. Was ist mit dem Außenministerium passiert?

#Chas Freeman

Nun, wir leben in einer Zeit, in der – und die sogenannte nationale Sicherheitsstrategie spiegelt das deutlich wider – politisches Theater strategisches Denken ersetzt hat. Wir erleben einen ständigen Strom von Friedensabkommen, die in Wirklichkeit keine Friedensabkommen sind, aber mit großem Pomp unterzeichnet werden. Donald Trump behauptet zum Beispiel, er habe Frieden zwischen Indien und Pakistan geschaffen – wofür ich ehrlich gesagt kaum Belege sehe – zwischen Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo, zwischen Thailand und Kambodscha, die sich inzwischen wieder gegenseitig bombardieren, zwischen Armenien und Aserbaidschan, zwischen Israel und den Palästinensern. Wo ist da der Frieden? Es gibt Waffenstillstände, die die Ursachen der Kriege übertünchen, aber sie nicht angehen, und die für keine der Parteien akzeptabel oder dauerhaft sind. Was ist das also alles? Es ist politisches Theater. Es ist kein ernsthafter diplomatischer Versuch. Im Moment gibt es da draußen keinen Bismarck.

#Pascal

Ich meine, es ist noch schlimmer. Ich habe vorgestern mit Anuradha Chenoy von der Jawaharlal-Nehru-Universität gesprochen, und sie sagte: Sehen Sie, es ist eine Beleidigung für Indien, wenn die Vereinigten Staaten behaupten, sie hätten Frieden vermittelt, denn Indiens Position ist, dass der Streit mit Pakistan bilateral ist und sie ihn auch bilateral regeln werden. Sie wollen dort keine dritte Partei. Wenn also der US-Präsident so etwas behauptet, ist das tatsächlich sowohl eine Beleidigung als auch ein Affront. Es ist also äußerst wettbewerbsorientiert.

#Chas Freeman

Ich denke, die Verletzung des indischen Egos ist umso größer, weil Pakistan es geschafft hat, Donald Trump zu schmeicheln und zu besänftigen und die Beziehung zu den Vereinigten Staaten, die sehr schlecht gewesen war, wieder zu einer engen Partnerschaft aufzubauen. In der Zwischenzeit haben natürlich die verrückten Wirtschaftstheorien des Weißen Hauses zu Zöllen auf Indien geführt, die den Handel lähmen. Und jetzt versuchen wir, russische Ölexporte überall zu stoppen, auch nach Indien. Wir haben gerade Wladimir Putin in Delhi gesehen, wie er Narendra Modi umarmt oder von ihm

umarmt wird – das ist die Antwort darauf. Ich meine, ich würde sagen, Indien wird nicht nur durch die falsche Behauptung gedemütigt, Donald Trump habe Frieden zwischen ihnen und den Pakistanern geschaffen, sondern sieht auch, wie Islamabad sie in seinem Werben um Washington übertrifft.

Es gibt auch ein weiteres Problem, das während Putins Besuch in Delhi sehr im Hintergrund stand. Die US-Politik hat China und Russland einander nähergebracht. In der Vergangenheit, während der Sowjetära, konnte sich Indien auf sowjetische Unterstützung verlassen, um ein Gegengewicht zu China zu bilden. Kann es das heute noch? Russland hat ein großes Interesse daran, die Chinesen nicht zu verärgern. Und ich denke, Indiens Position als geopolitischer „Swing State“ ist beeinträchtigt worden. Wenn man Modi und Putin sieht, wie sie sich umarmen, wirkt es, als wollten sie zu sehr betonen, wie viel Zuneigung sie füreinander empfinden und wie stark die Beziehung zwischen den beiden Ländern ist. Und ich weiß, dass die Handelsbeziehungen zwischen Indien und Russland bedeutend sind.

Stark unausgeglichen. Es fließt kein russisches Kapital nach Indien, was man eigentlich erwarten würde, wenn ein riesiger Handelsüberschuss zugunsten Russlands entsteht. So sind die Vereinigten Staaten mit China, Indien oder in früheren Zeiten mit Japan, Taiwan oder einem der ASEAN-Länder umgegangen. Wenn man einen Handelsüberschuss hat, nimmt man das Geld und investiert es in die andere Partei, um den Handel auszugleichen. Nun, es gibt, soweit ich mich erinnere, fast 100 Milliarden Dollar an russischen Exporten nach Indien und vielleicht 5 Milliarden Dollar an indischen Exporten nach Russland. Und doch passiert nichts, trotz all der vollmundigen Worte. Jedenfalls denke ich, dass Indiens Schlüsselfunktion durch geopolitische Entwicklungen beeinträchtigt wurde und sich das nicht vollständig in der indischen Politik widerspiegelt.

#Pascal

Das stimmt. Eine der interessanten Dinge, die Anuradha mir erzählt hat, ist jedoch, dass der Handel zwischen Russland und Indien zu etwa 95 % in lokaler Währung abgewickelt wird. Die Russen halten jetzt viele Rupien, und diese Rupien können verwendet werden, um Waren oder Staatsanleihen zu kaufen. Offenbar versuchen sie also, einen Weg zu finden, diesen bilateralen Handel etwas nützlicher zu gestalten.

#Chas Freeman

Weil die Russen viel mehr Rupien haben, als sie wissen, was sie damit anfangen sollen, und sie sie nicht wollen. Also suchen sie jetzt nach einer Möglichkeit, diese Rupien einzusetzen – und das wäre in Indien. Nun, der offensichtliche Weg wäre natürlich, in Indien zu investieren. Aber wie ich schon sagte, scheinen russische Unternehmen daran überhaupt kein Interesse zu haben. Und ich weiß aus meiner eigenen Erfahrung als Vorsitzender eines internationalen Unternehmens für Geschäftsentwicklung, dass es nicht einfach ist, in Indien Geschäfte zu machen. Indien verfolgt eine sehr protektionistische Politik und hat ein sehr bürokratisches internes System. Außerdem ist der

Umgang mit ausländischen Investoren manchmal stark politisiert, sodass diese aus verschiedenen Gründen in Schwierigkeiten geraten. Wenn man also ausländische Investitionen anziehen will, muss man sich attraktiv machen – und Indien ist das bisher nicht in dem Maße gelungen, wie es sollte.

#Pascal

Ja, also es läuft definitiv nicht reibungslos. Und ich meine, der Vergleich zwischen Indien und China zeigt einfach – sie haben vergleichbare Bevölkerungsgrößen, aber sie befinden sich auf völlig unterschiedlichen Ebenen, wenn es um die Entwicklung ihrer lokalen Volkswirtschaften geht, oder? Vielleicht nutzen wir das als Übergang zu einem anderen Schauplatz, zu dem ich wirklich gerne deine Meinung hören würde, denn im letzten Monat gab es, meiner Ansicht nach, diesen sehr unglücklichen Streit – oder Konflikt – zwischen Japan und China.

Das Ganze wurde von Premierministerin Sanae Takeuchi angestoßen, die meiner Meinung nach eine wirklich, wirklich dumme Bemerkung im japanischen Parlament – dem sogenannten Diet – gemacht hat. Sie sagte, dass sie es als existenzielle Bedrohung für Japan ansehen würde, wenn das chinesische Festland seine Marine gegen Taiwan einsetzen würde. Danke. Und das würde ihr erlauben, die Selbstverteidigungstreitkräfte zu entsenden. Das hat China natürlich enorm verärgert. Wie interpretieren Sie das und was danach geschah? Denn China hat viel heftiger reagiert, als ich erwartet hatte.

#Chas Freeman

Nun, ich denke, zunächst einmal hat Frau Takahichi einen Fehler gemacht, den eine erfahrene Politikerin wie sie nicht machen sollte – nämlich auf eine hypothetische Frage zu antworten. Das hätte sie nicht tun sollen. Aber indem sie es tat, zeigte sie ihre wahre Haltung, die ohnehin weitgehend bekannt ist. Sie stand Taiwan und den Unabhängigkeitskräften Taiwans immer sehr nahe. Und natürlich wissen Ihre Zuhörer sicher, dass eine der ersten Handlungen Japans beim Aufbau seines Imperiums nach der Meiji-Restauration die Eroberung Taiwans war.

Von 1895 bis 1945 war Taiwan Teil Japans. Nach etwa 20 oder 25 Jahren des Umgangs mit Aufständen und Rebellionen gelang es der japanischen Marine, eine sehr wirksame Politik der Assimilation der Taiwaner in Japan durchzuführen. Gebildete Taiwaner führten ihre Debatten auf Japanisch, nicht im lokalen Dialekt oder auf Mandarin. Was war also die Rechtfertigung für Japans Griff nach Taiwan? Nun, zum Teil war es ein Anhang zur Invasion Koreas – die Verdrängung der chinesischen Oberhoheit dort. Aber das trat erst 1905, also zehn Jahre nach der Einnahme Taiwans durch Japan, vollständig in Kraft. Im Grunde war Japan zuvor von den Niederländern aus Taiwan heraus überfallen worden; die Vertragshäfen, die die Niederländer Japan eine Zeit lang auferlegten, wurden von dort aus durchgesetzt.

Und Japan betrachtete Taiwan, als es die Insel einnahm, in seinen eigenen Worten als unsinkbaren Flugzeugträger. Dieser Ausdruck war ursprünglich japanisch, nicht amerikanisch. Und Japan nutzte

Taiwan zu diesem Zweck. Als es seine Invasionen auf die Philippinen, Hongkong und Indochina durchführte, startete es sie von Taiwan aus. Die japanische strategische Sicht auf Taiwan – die Douglas MacArthur, als er nach dem Zweiten Weltkrieg de facto Vizekönig in den japanischen Kasernen in Tokio war, übernahm – war, dass Taiwan für Japan strategisch von großer Bedeutung ist. Es kann von Japan gegen andere eingesetzt werden, aber auch von anderen gegen Japan. All dies ist also tief in der japanischen strategischen Denkweise verankert, und die Chinesen sind sich dessen sehr wohl bewusst.

Und natürlich ist Taiwan immer noch vom Rest Chinas getrennt, und das ist eine Demütigung für den chinesischen Nationalismus. Beide Revolutionen – die Revolution von 1911 und die Revolution von 1949 – zielten darauf ab, ausländische Militärpräsenz, ausländische Einflusszonen und Warlords, also unabhängige Kräfte, die die Autorität der Zentralregierung über chinesisches Territorium nicht akzeptierten, zu beseitigen. Doch in Taiwan gibt es nach wie vor nicht nur eine ausländische Einflusszone, sondern auch amerikanische Truppen, was nun gegen unsere Vereinbarungen mit China verstößt. Daher ist dies eine äußerst sensible Angelegenheit, insbesondere da China sich meiner Ansicht nach einer Entscheidung nähert, die Taiwan-Frage zu lösen und Taiwan ein Angebot zu machen, das es nicht ablehnen kann.

Darum geht es bei all den militärischen Demonstrationen. Ich glaube nicht, dass China einen Krieg um Taiwan will, obwohl es möglicherweise bereit ist, einen zu führen, falls es notwendig wird. Aber China möchte Taiwan einschüchtern und – wie es Sun Tzu empfahl – ohne Kampf siegen. In diesem Zusammenhang – und das spiegelt sich auch in der innerstaatlichen Gesetzgebung und in den diplomatischen Aufzeichnungen in Tokio wider – tritt Takahuchi auf und sagt im Grunde, dass Taiwan Teil des japanischen Verteidigungsperimeters ist. Ein Angriff auf Taiwan würde den Einsatz japanischer Streitkräfte rechtfertigen, da er das Überleben Japans beeinträchtigen würde.

Diese Formulierung wurde bereits in früheren japanischen Richtlinien verwendet, und die Neuinterpretation von Artikel 9 – also des pazifistischen Elements der japanischen Verfassung – beruht auf der schrittweisen Ausweitung dessen, was im Rahmen der kollektiven Verteidigung als akzeptabel gilt. Und kollektive Verteidigung bedeutet für Japan, sich den Vereinigten Staaten anzuschließen. Das wiederum bedeutet, sich den Vereinigten Staaten bei einer Intervention anzuschließen, um Taiwan vor der Wiedereingliederung in den Rest Chinas zu bewahren. All dies ist für die Chinesen äußerst beunruhigend. Es ist strategisch bedeutsam, und der Zeitpunkt könnte kaum ungünstiger sein, da die Äußerungen von Premierminister Takahuchi letztlich dazu führen, dass sich Menschen in Taiwan ermutigt fühlen, Verhandlungen mit dem Festland zu vermeiden und auf die Unterstützung Tokios sowie Washingtons zu zählen, falls China beschließt, Gewalt anzuwenden.

Das untergräbt also die gesamte chinesische Strategie für eine friedliche Lösung, und deshalb sehen wir die Reaktion, die wir jetzt beobachten. Andererseits würde ich sagen, dass die chinesische Forderung, Premierministerin Takahuchi solle ihre eigenen Worte widerrufen, für sie politisch unmöglich ist. Im Grunde sehen wir also von China eine Forderung an Japan, Premierministerin

Takahuchi abzusetzen – sie als Regierungschefin zu verdrängen –, was einen Neuanfang ermöglichen würde. Und das ist sehr, sehr schwierig, aber nicht unmöglich, angesichts der Fragilität ihrer Koalition im Parlament.

#Pascal

Sie hat eine äußerst schwache Position, obwohl sie derzeit in der Öffentlichkeit beliebt ist – teilweise, weil sie die erste Premierministerin ist. Aber für Japan ist es noch schlimmer, denn wissen Sie, vor ihrer Äußerung gab es keine klare Entscheidung – kein „wir würden“ oder „wir würden nicht“. Premierminister Abe hat das sehr strategisch gehandhabt, und jetzt wird man nie wieder zu diesem Punkt zurückkehren können.

#Chas Freeman

Nein, das stimmt. Nun, das ist natürlich in gewisser Weise ähnlich – parallel zu den vier Äußerungen von Joe Biden, die gegen den Taiwan Relations Act verstießen, der keine Verpflichtung zur Verteidigung Taiwans vorsieht, aber sehr wohl eine Verpflichtung, Taiwan bei der Selbstverteidigung zu unterstützen, bis zu einer möglichen Wiedervereinigung, falls dies das Ergebnis von Verhandlungen über die Meerenge sein sollte. Das ist strategische Ambiguität. Premierministerin Takahuchi hat gerade die strategische Ambiguität zerstört, mit der Japan dieses Thema bisher geschickt behandelt hatte, und sie hat es wieder ins Zentrum gerückt. Das ist natürlich weitaus folgenreicher als die Ishihara-Annexion der Senkaku-Inseln durch die Stadt Tokio – die Verstaatlichung der Senkaku-Inseln –, die man bisher, wie man so sagt, nach dem Motto „damit wollen wir uns nicht befassen“ gehandhabt hatte.

Beide Seiten hatten zugestimmt, und dann plötzlich, unter der Hashimoto-Regierung, hörten wir auf, die Sache zu beschönigen. Jetzt ist jede Seite verpflichtet, nachzuweisen, dass sie einen berechtigten Anspruch auf dieses wertlose Felsengebiet hat – fünf Felsen mitten im Nirgendwo – mit einem französischen Namen, der ins Japanische übersetzt wurde, „die Zinnen“, schätze ich. Wie auch immer, Japan hat ein Problem mit China, mit Korea und bis zu einem gewissen Grad auch mit anderen Ländern in Ostasien, weil es zwar Entschuldigungen angeboten hat, aber ohne überzeugende Reue.

#Pascal

Ja. Weißt du, was ich hier am meisten bedauere, ist, dass Japan einerseits etwas sehr Gutes getan hat. Es sagte: „Nie wieder Krieg“, richtig? Und es schrieb das in die Verfassung. Es gibt eine gute Abhandlung, die zeigt, dass das nicht nur ein amerikanischer Zusatz war, sondern dass auch die Japaner selbst daran mitgewirkt haben.

#Chas Freeman

Erinnern wir uns jedoch daran, dass die Verfassung von Amerikanern entworfen wurde und dass dieselben Menschen – dieselben Familien –, die Japan in der Ära des Militarismus regierten, nun Japan führen.

#Pascal

Stimmt, stimmt. Ich schicke dir einen interessanten Artikel, der zeigt, wie japanische linke Pazifisten an der Ausarbeitung von Artikel 9 beteiligt waren. Aber, davon abgesehen, wollte ich sagen, dass diese Idee von „Nie wieder Krieg“ tatsächlich sehr, sehr stark in der Bevölkerung verankert ist. Aber das bedeutet auch, dass alles, was im Zweiten Weltkrieg passiert ist – all das Leid – auf den Krieg selbst projiziert wird. Selbst heutige linke Japaner, gutmeinende, verstehen nicht wirklich, warum die Chinesen darüber immer noch so verbittert sind. Denn Krieg ist Krieg, oder? Jeder stirbt. Menschen starben in Hiroshima, Menschen starben in Nanking. Krieg ist Krieg. Und das ist...

#Chas Freeman

Das ist etwas, das ... das ist genau der Punkt, den ich anspreche – aus einer Vielzahl von Gründen, die sehr komplex sind, die aber meiner Meinung nach teilweise in der konfuzianischen Tradition Japans verwurzelt sind. Man kann seine Vorfahren nicht als Kriegsverbrecher verurteilen. Das geht einfach nicht. Und so haben wir eine ganze Reihe von Schulbuchfragen und -debatten gehabt – wie beschreibt man, was passiert ist? Ein großer Teil dessen, was geschrieben wurde, ist entlastend, nicht schuldeingeständig. Und das wird von Koreanern und Chinesen gelesen, die das zutiefst übelnehmen. Ich erinnere mich an eine Schulbuchkontroverse, als ich Geschäftsträger in Peking war, und ich hatte einen sehr guten Freund im Außenministerium, der mich zu einem Abendessen im Tingli Guan einlud, dem Pavillon zum Lauschen der Pirolen im Sommerpalast. Und ich sagte zu ihm, ich argumentierte, ich sagte: Weißt du, ihr müsst wirklich einen Weg finden, das wieder in Ordnung zu bringen.

Ich meine, Japan ist ein viel zu wichtiges Land, als dass man ihm gegenüber emotional feindselig sein sollte, so wie es bei diesen Demonstrationen der Fall war und so weiter. Und er war ein sehr ruhiger Mensch – ich habe ihn nie die Beherrschung verlieren sehen, außer dieses eine Mal. Er lief rot im Gesicht an und sagte: „Fünf Millionen Tote, und du willst, dass ich das vergesse? Meine Verwandten sind gestorben. Du willst, dass ich das vergesse?“ Da wurde mir klar, dass wir, weder die Chinesen noch die Koreaner, diese Art von obsessivem Erinnern haben, wie man es bei europäischen Juden in Bezug auf den Holocaust findet. Aber die Gefühle, das Trauma, sind genauso stark. Und Japan war nicht in der Lage, damit umzugehen. Ich habe viele japanische Freunde – ich verstehe ihre Schwierigkeiten –, aber ich denke, die japanische Politik war nicht fähig, sich mit dem Erbe des Imperialismus auseinanderzusetzen.

#Pascal

Und es ist auch eine Folge davon, dass man, wie du weißt, die Notwendigkeit hatte, den ehemaligen Erzfeind, die Vereinigten Staaten, in den wichtigsten Verbündeten zu verwandeln. Ich meine, irgendwie muss man das ja rechtfertigen, oder? Und der Weg, das zu tun, besteht darin zu sagen, dass der Krieg an sich das Problem ist. Aber das entlastet dich von dem, was passiert ist, von dem, was du zuvor getan hast. Und das ist ein riesiges Problem. Und ich...

#Chas Freeman

Ich frage mich, was getan werden kann, um die Beziehungen zwischen China und Japan wieder zu verbessern, denn es ist... Nun, ich denke, eines, Pascal, das heute fehlt, ist das, was wir früher hatten. Ich spreche von der Zeit, als ich in Peking als Geschäftsträger tätig war, und davor, in den 70er- und 80er-Jahren. Damals gab es japanische und chinesische Älteste, die keine Amtsträger mehr waren, sondern ehemalige Beamte – vielleicht auch prominente Persönlichkeiten –, die vertrauliche Gespräche führten und gegenseitiges Vertrauen hatten. Ich meine, sie verstanden einander und waren in der Lage, Lösungen für Probleme zu finden.

Ich meine, natürlich haben sie das Problem nicht gelöst. Sie haben es geflickt. Sie haben Pflaster auf das Problem geklebt, anstatt die Wunden zu stillen. Aber sie haben verhindert, dass die Beziehung entgleist – was sie im Grunde jetzt getan hat. Ich meine, im Moment gibt es keinen offensichtlichen Ausweg außer dem Rücktritt von Premierminister Takeuchi. Du weißt schon, der Premierminister – also, Takeuchi, ja, Takeuchi. Ich denke, das ist eine sehr schlechte Situation, weil, unter anderem, wenn das tatsächlich die einzige Lösung ist, die Japaner dadurch gedemütigt würden. Und die Japaner zu demütigen, ist keine gute Idee.

#Pascal

Nein, äh, aber einige Leute sagen, dass die Amerikaner vielleicht ihre Hand im Spiel hatten – wie Donald Trump – da sie Donald Trump erst vor etwa zwei Wochen getroffen hat. Was? Vor was? Sie sagte – ich glaube das nicht. Ich denke, das war im Grunde nur ein Versprecher von ihr. Aber glaubst du, dass die USA in irgendeiner Weise, Form oder Gestalt in diesen Streit verwickelt sind?

#Chas Freeman

Nein, ich denke, die USA haben sich zurückgehalten und im Grunde beide Seiten beraten, so wie ich es in dem Vorfall im Tingli Guan versucht habe, den ich erwähnt habe – wissen Sie, die Dinge etwas zu entschärfen und eine Lösung zu finden. Und das gilt besonders, weil ein Teil des Abbaus der Weltordnung durch die Trump-Regierung, wie im Dokument zur Nationalen Sicherheitsstrategie, das wir vorhin besprochen haben, darin besteht, die Beziehungen zu Russland im europäischen Raum zu normalisieren und China im asiatischen Raum eher als wirtschaftlichen Wettbewerber denn in militärischen Begriffen zu behandeln. Daher war die Haltung der USA in der Taiwan-Frage unter der Trump-Regierung ziemlich ambivalent.

Und ich stelle fest, dass Präsident Trump, dessen Eitelkeit immens ist, im April in Peking gefeiert werden möchte, und das bedeutet, dass nichts geschehen wird, was China verärgern könnte, soweit er es beeinflussen kann. Natürlich hat er keine vollständige Kontrolle über seine eigene Regierung, aber vor April wird nichts passieren, was zu einer Konfrontation zwischen den Vereinigten Staaten und China führen könnte. In diesem Zusammenhang, denke ich, fühlen sich viele Japaner unwohl mit dem Mangel an starker Unterstützung durch die Vereinigten Staaten. Aber ich denke, man kann verstehen, warum das so ist.

#Pascal

Ja, ja, natürlich. Japan befindet sich derzeit in einer sehr schlechten Lage, selbstverschuldet. Aber vielleicht können wir die letzten fünf Minuten nutzen, um auf das Thema Taiwan zurückzukommen. Ich habe vor einigen Monaten – nun ja, vor etwa einem Jahr – ein Papier darüber geschrieben, dass Taiwan und China, oder die Republik China und die Volksrepublik China, um eine gemeinsame Zukunft zu haben, die nicht im Krieg endet, nicht unbedingt eine Lösung brauchen, sondern ein Minimum, dem keine der beiden Seiten widersprechen könnte. Was halten Sie für die Mindestvoraussetzung, damit die Volksrepublik China – also das Festland – weiterhin eine Politik der nicht-tödlichen Gewalt gegenüber der Insel verfolgt?

#Chas Freeman

Ja, also, tatsächlich hatten wir eine solche Formel auf beiden Seiten. Beide waren sich einig, dass es nur ein China gibt, auch wenn sie unterschiedliche Auffassungen darüber hatten, was das bedeutete. Aber das wurde von der Minxinjiang – der Demokratischen Fortschrittspartei in Taiwan, der DPP – zerstört. Und Lai Ching-te, der derzeitige Führer in Taiwan, scheint keinerlei Verständnis für die Bedeutung dessen zu haben, um den Frieden zu wahren. Der grundlegende Punkt dabei war, dass dies dem Festland einen Grund gab, die Sache auf die lange Bank zu schieben. Mit anderen Worten: Wenn man glaubt, dass die Wiedervereinigung richtig und unvermeidlich ist und beide Seiten sich einig sind, dass es nur ein China gibt, aber über einige Details uneins sind, dann kann man alle möglichen Kompromisse eingehen.

Also in der Ära von Ma Ying-jeou, als er der Führer in Taiwan war, traf er sich tatsächlich in Singapur mit Xi Jinping. Aber es wurden auch andere Dinge besprochen, die nicht verwirklicht wurden. Zum Beispiel sprachen sie hinter den Kulissen über Themen wie: Nun, Taipeh, ihr vertretet China, weil niemand Taiwan als Land anerkennt. Wenn überhaupt, erkennen sie Taipeh als die Regierung Chinas an. Also habt ihr zum Beispiel eine Vertretung in Guatemala. Warum machen wir nicht ein Abkommen, bei dem ihr Vertretung habt und konsularische Dienste für alle Chinesen in Taiwan und auf dem Festland anbietet, und wir tun dasselbe für euch in Brasilien, wo wir Beziehungen haben.

Weißt du, sie haben über diese Art von Dingen gesprochen. Es war sehr pragmatisch. Leider haben die Unabhängigkeitsbewegungen in Taiwan – die Identitätspolitik vertreten, ein in der modernen Zeit sehr vertrautes Phänomen – diese Gespräche und Verständigungen überlagert. Also haben wir jetzt

eine Tradition, die von Lee Teng-hui begründet wurde, der inzwischen verstorben ist, aber sehr für die Unabhängigkeit eintrat. Übrigens hielt er sich bis zu seinem 20. Lebensjahr für Japaner. Japaner, die mit ihm gesprochen haben, erzählten mir, er habe wie ein Japaner aus den 1930er Jahren gesprochen – sehr elegantes, formelles Japanisch, eine Art, die heute nicht mehr verwendet wird. Sein Mandarin war miserabel.

Ich habe mich viele Male mit ihm getroffen, und, wissen Sie, er – er, äh, jedenfalls – er war ein Hakka. Er sprach sehr gutes Hakka und sehr gutes Hokkien, den taiwanischen Dialekt. Jedenfalls, wissen Sie, er begann damit, als er im Juli 1999 den Moment wählte, bei der Deutschen Welle aufzutreten. Er wählte dieses Medium sehr sorgfältig, um zu sagen, dass es zwei Staaten gibt, was jedoch ihre zukünftige Vereinigung nicht ausschließt – etwas, das die Deutschen aufgrund der Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland verstehen würden. Aber dies wurde in Peking – zu Recht – als Unabhängigkeitserklärung gesehen: Jetzt gibt es zwei Staaten.

Dies ist also der Ursprung der DPP-These, die sie schließlich dazu führte, die Ein-China-Doktrin zurückzuweisen – jene juristische Fiktion, wenn man so will, die den politischen Austausch über die Meerenge hinweg erleichterte und Peking einen Grund gab, sich nicht auf eine gewaltsame Einnahme Taiwans vorzubereiten. Interessanterweise baute China bis 1999, als Lee Teng-hui diese Zwei-Staaten-Doktrin verkündete, kein einziges Landungsboot. Sie unternahmen keinerlei Anstrengungen. Rhetorisch ging es ihnen ganz darum, Taiwan von der Kuomintang zu befreien, doch tatsächlich taten sie nichts. Danach begannen sie mit der militärischen Modernisierung, die sich gegen Taiwan richtete und inzwischen zu einer überwältigenden chinesischen militärischen Überlegenheit in der Taiwanstraße geführt hat.

Weißt du, wenn die USA und Japan wegen Taiwan in einen Krieg mit China geraten, werden wir sehr schwer beschädigt werden. Die Chinesen ebenfalls, aber sie haben eine Fähigkeit zum Wiederaufbau, die wir nicht haben. Deine Frage ist also berechtigt, aber ich weiß nicht, wie wir dahin zurückkehren können. Ich denke, die Chinesen wären mit einer Vereinbarung zufrieden, die die Wiedervereinigung zum logischen Ergebnis einer Verzögerung macht. Aber wenn das logische Ergebnis einer Verzögerung zunehmende Verpflichtungen Japans und der Vereinigten Staaten sind, die Trennung Taiwans vom Festland aufrechtzuerhalten – was die Erklärung von Takeuchi offenbar bedeutete –, dann glaube ich nicht, dass wir eine Grundlage für einen dauerhaften Frieden haben.

#Pascal

Was wäre das minimal funktionsfähige Produkt oder Projekt, das nicht zu Zwang führen würde? Ich hoffe wirklich, dass sie es finden, denn in gewisser Weise ist diese juristische Fiktion, von der du gesprochen hast, genial, oder? Es ist, als würden beide Parteien sie aus unterschiedlichen Gründen akzeptieren, und sie bewahrt den Frieden, auch wenn sie das Problem nicht löst. Es ist wie in der IT – wenn man einen Bug hat, behebt man ihn entweder oder man findet einen Workaround. Man erstellt einen Workaround, der das Problem überbrückt. Es ist wie...

#Chas Freeman

Nun, das ist sehr chinesisch. Und ich habe oft gesagt, wenn ich an die Senkaku- oder Diaoyutai-Frage denke, dass die Japaner, wenn sie Chinesen wären, einen Weg finden würden, die Situation zu entschärfen. Wenn Sie sich erinnern, Jinmen und Mazu – Kinmen und Mazu – die zu der Provinz Fujian gehören, die Chinesen auf beiden Seiten des Bürgerkriegs schossen an wechselnden Tagen aufeinander. Also schossen montags, mittwochs und freitags die chinesischen Kommunisten auf die Kuomintang, und dienstags, donnerstags und samstags schoss die Kuomintang zurück. Alle hielten die Fiktion eines Krieges aufrecht, aber niemand tötete jemanden, wissen Sie. Also, wissen Sie, die Chinesen sind sehr fähig, kreative Lösungen zu finden.

Hier liegt das Hauptproblem, und genau deshalb ist Takeichis Kommentar so schädlich. Die Chinesen sehen, dass die Amerikaner – und nun auch die Japaner – eine Zurückhaltung fördern, über jegliche Art von Regelung über die Meerenge hinweg zu sprechen. Wir bevorzugen den Status quo, nämlich dass Taiwan unabhängig, antikommunistisch und mit uns verbündet ist. Im Fall der Beziehungen zwischen Taiwan und Japan hegen viele Taiwaner sehr warme Gefühle gegenüber Japan – und umgekehrt. Das ist ein bemerkenswerter Unterschied. Und erneut führt das auf die Tatsache zurück, dass die japanische Marine, nicht die Kwantung-Armee, Taiwan verwaltete. Die Kwantung-Armee in Korea schaffte es offenbar, unvergängliche Feindschaft zu erzeugen, doch im Fall Taiwans war die Reaktion eine wohlwollende.

#Pascal

Und es ist auch das historische Gedächtnis, das einfach auf unterschiedliche Weise funktioniert. Ich meine, die Japaner haben zum Beispiel in Singapur ebenfalls erheblichen Schaden angerichtet, aber die Beziehungen zwischen Singapur und Japan sind ausgezeichnet.

#Chas Freeman

Nein, ich meine, die Leute tun das – weißt du, wie jemand im Zusammenhang mit dem Krieg in Gaza sagte – Dinge passieren. Aber das entschuldigt es natürlich nicht. Ich würde dir gern etwas schicken, das ich auf einem langen Flug von Washington nach Taipeh geschrieben habe, mit dem Titel *Gleiche Meerenge, verschiedene Träume*, über die Einstellungen von Menschen vom Festland, von Taiwan, aus Japan und aus den USA – darüber, was diese Situation ist und wie sie entstanden ist. Vielleicht findest du es interessant. Ich werde sehen, ob ich ein Exemplar davon finde. Es wurde veröffentlicht, aber ich habe gerade kein Exemplar der veröffentlichten Version zur Hand.

#Pascal

Wenn Sie es mir schicken können, werde ich auch versuchen, es für andere zugänglich zu machen, die es lesen möchten. Ich frage die Leute immer, wo sie Sie finden können. Ich meine, Sie, Botschafter Freeman – Sie haben ja Ihre eigene Homepage, auf der Sie all Ihre Schriften sammeln.

Also werde ich alle dorthin verweisen. Gibt es noch einen anderen Ort, an dem man Ihre Arbeiten finden kann?

#Chas Freeman

Nein, aber ich denke, in Bezug auf die Beziehungen zwischen den USA und China ist der Vortrag, den ich vor etwa einer Woche an der Brown University gehalten habe, sehenswert. Es gibt ein Video davon – oder man kann es lesen. Wir haben bisher nicht wirklich über die Beziehungen zwischen den USA und China gesprochen, aber der Versuch, Spannungen zu verringern und sich ausschließlich mit wirtschaftlichen Fragen zu befassen, ist ein sehr riskantes Unterfangen. Es könnte scheitern. Es gibt zugrunde liegende Sicherheitsfragen, die sehr ernst sind, über einige davon haben wir bereits gesprochen. Ich habe diese Themen ziemlich offen angesprochen, und ich nehme an, Sie haben das gesehen.

#Pascal

Ja, das habe ich, und auch den Text, den Sie geschrieben haben. Ich werde die Leute darauf aufmerksam machen und außerdem Kopien über Substack verschicken. Botschafter Chas Freeman, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#Chas Freeman

Einen schönen Tag, Pascal. Dir auch.